

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags. Zu  
beziehen durch  
alle Postanstal-  
ten. Preis pro  
Quart. 10 Ngr.

# Weißeritz-Beitung.

Inserate  
werden mit  
8 Pf. für die  
Zeile berechnet  
und in allen  
Expeditionen  
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Oesterreich und Preußen.

Die Wiener Friedensconferenzen sind nach einem siechen Leben, von allen Leiden der Langeweile erlöst, selig entschlafen. Ihr ist wohl und uns ist besser, denn es hört damit eine Täuschung auf, womit die Welt jetzt bis zum Ueberdruß geplagt wird. Die 15. Sitzung der Wiener Conferenz ist zugleich ihre letzte gewesen, und die Unterhandlungen zwischen Rußland und den Westmächten sind definitiv geschlossen. Oesterreich kann nun von der todesmüden Dame, von der man behauptete, sie werde der Welt den Frieden gebären, nicht mehr sagen, sie lebe noch, sie liege nur im Starrkrampfe; — sie ist wirklich todt.

Da hat man sich nun Monate lang geplagt, disputirt, überlistet, conferenzt, gegessen und getrunken, und was hat der kreisende Berg zur Welt gebracht? Auch nicht einmal ein winziges Mäuslein, auch nicht einmal „schätzbares Material“, welches man den weiland Dresdner Conferenzen nachrühmte. Das Resultat dieser mühsam zu Stande gekommenen Conferenzen liegt der Welt als großes aufsummirtes Facit vor und dieses Facit ist gleich Null, wie wir dies beim Beginn derselben vorausgesehen haben.

Die Weltgeschichte hat sich durch jene Conferenzen nicht verändert. Zwischen den kriegsführenden Mächten ist Alles beim Alten geblieben und von den bisher neutralen Staaten hat noch kein einziger den Degen gezogen. Oesterreich hat die Conferenzen benützt, um sich auf die Linie des Zuwartens, Zusehens und der Neutralität zurückzuziehen, und diese Linie des süßen Zuschauens haben seit Ausbruch des Krieges alle warmen Freunde Rußlands in Deutschland empfohlen. Wenn alle Welt annahm, Oesterreich werde nach dem Scheitern der Friedensconferenz gegen Rußland kriegerisch vorgehen, so sind diese guten Leute einmal tüchtig hinter's Licht geführt worden. Oesterreich hatte einen Vermittelungsvorschlag nach London, Paris und St. Petersburg geschickt, dessen Kern von den westlichen Höfen erkannt und abgelehnt worden ist. In dem heiligen Petersburg dagegen hat man den Vorschlag des Wiener Cabinets „gewürdigt“, wenn die Depesche richtig instruiert ist. Er muß also für den russischen Hof gar nicht so unannehmbar gewesen sein.

Der Sache nach ist nun das österreichische Cabinet auf den Standpunkt zurückgegangen, welchen Preußen während der ganzen Krise innegehabt hat. Oesterreich hätte also nicht nöthig gehabt, das Decemberbündniß in Paris abzuschließen und in Frankfurt die Mobilmachung der deutschen Heere zu beantragen, und Preußen hätte sich ersparen können, die Zulassung zum Decemberbündniß unter einer noch bindungslosen Form in Paris und London zu suchen.

Nun läßt sich nicht leugnen, daß die Mißstimmung des Publikums in London und Paris gegen das österreichische Cabinet sehr erklärlich und zu entschuldigen ist. Man hatte sich dort mit gerechtem Vertrauen der Hoffnung hingegeben, Oesterreich werde, nachdem die Friedensverhandlungen geschlossen sein würden, seine Armeen in Polen und Bessarabien vorrücken lassen, und man hatte sogar den Glauben genährt, daß diese Bewegung durch den Decembervertrag zu einer Pflicht für Oesterreich geworden sei. Jetzt, urplötzlich erfährt man aber, daß das Wiener Cabinet diese Auslegung des Vertrags auch nicht im Entferntesten anerkennt und daß es den dritten Punkt, welchen es angenommen und Rußland zum Kosten vorgelegt hatte, der Friedensgarantien ganz anders auffaßt, als seine seitherigen Bundesgenossen, und daß es den Westmächten nun ganz trocken erklärt: Seht selbst zu, wie Ihr Eurer Auffassung Geltung verschafft; es thut uns leid, Euch nicht helfen zu können.

Rußland hat jetzt zunächst den Vortheil, zu wissen: ich bin an der preussischen und österreichischen Grenze sicher. Im Ziele, „nicht mitzuthun“, sind die österreichische und preussische Politik völlig gleich; nur versteht man in Wien seiner Politik andre Bewegungsgründe unterzuschreiben, als in Preußen. Oesterreich spricht: ich muß neutral bleiben, weil Preußen nicht mit mir gehen will; allein kann ich unmöglich gegen den großen Riesen kämpfen; Preußen will aus Grundsatz neutral bleiben, und es hat dies nie verhehlt. Preußen will Oesterreich von der Offensive abhalten, Oesterreich stellt sich so, als wolle es Preußen zum Angriff gegen Rußland bewegen, und als habe es ungeheuern, fast unzählbaren Kriegsmuth in der Brust, wenn nur die spröde preussische Neutralität nicht wäre und wenn der Kreuzweg nicht gekommen wäre.

Wir müssen die jüngste Wendung der österreichischen Politik im deutschen Interesse für eine unheilvolle ansehen; denn Deutschland wird dadurch isolirt und Oesterreich selbst kann in die größten Verlegenheiten kommen, wenn die Westmächte einen Feldzug in das russische Bessarabien eröffnen, der nur früher aus Rücksicht gegen Oesterreich unterblieben ist. Dort sind zwei Fälle möglich, entweder die Westmächte oder Rußland siegen. Im ersten Falle werden die siegreichen Engländer und Franzosen auch die Räumung der Donaufürstenthümer von österreichischen Truppen fordern; will sich Oesterreich dem widersetzen, so geht der Krieg los; weicht es, so darf es bei einem künftigen Friedensschlusse nicht etwa glauben, daß die Westmächte ihm seine Vortheile auf einem Präsentirteller bringen. Siegen die Russen, so werden sie den fliehenden Feind durch die Moldau verfolgen und sie werden suchen, sofort die Donauprovinzen wieder zu erlangen. Auch Rußland wird bei einem Friedensschlusse es Oesterreich gewiß nicht im Guten gedenken, daß es